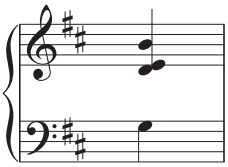
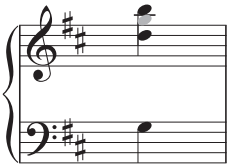
Einen weiteren Unterschied in den Aussetzungen sehen Sie bei der Ziffer 2 unter der Beispielaussetzung Matthesons (S. 18):

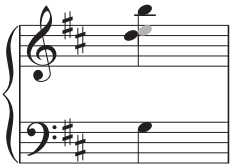
(a)



(b)

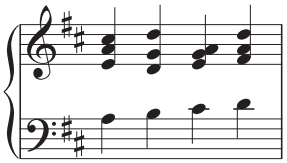


(c)

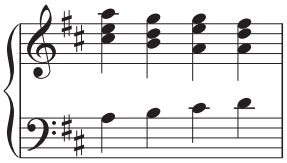


Hier erklingt ein Quintsextakkord (a), den man in der Funktionstheorie in D-Dur als S^{6}_{5} und in der Stufentheorie als Umkehrung eines kleinen e-Moll-Septakkords interpretieren würde. In dieser Anleitung haben Sie bisher zur Harmonisierung des vierten Tons der Tonleiter aufwärts den Subdominant-Dreiklang kennen gelernt (b), wobei Sie in der Vierstimmigkeit die Variante Matthesons ohne Änderung des Außenstimmensatzes spielen könnten (c).

(d)

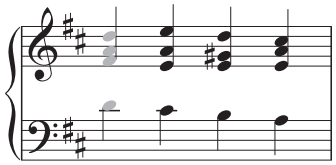


(e)

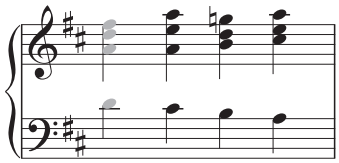


Ganz ähnlich verhält es sich in der Aussetzung Matthesons mit dem mit der Ziffer 3 gekennzeichneten Akkord. Denn Mattheson schlägt auch hier einen Septakkord (d) vor, während Sie in dieser Anleitung bisher hier immer den Dreiklang der Dominante ohne Septime gegriffen haben. Auch diese Variante können Sie problemlos in Ihr Griffrepertoire integrieren (e).

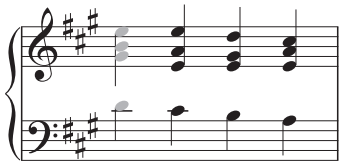
(f)



(g)



(h)



Die inhaltlich bedeutendste Abweichung zwischen der Aussetzung Matthesons und der, die Sie in dieser Anleitung bisher geübt haben, sehen Sie an der mit der Ziffer 4 gekennzeichneten Stelle in der Beispielaussetzung Matthesons (S. 18). Denn Mattheson schlägt hier vor, über dem Basston h der D-Dur-Tonleiter abwärts einen E-Dur-Terzquartakkord (f) bzw. eine Doppeldominante zu greifen. In dieser Anleitung haben Sie dagegen für den sechsten Ton der Tonleiter immer einen subdominantischen Akkord gespielt (g). Das hat seinen Grund darin, dass die Harmoniefolge A-Dur / E-Dur / A-Dur streng genommen nicht nach D-Dur, sondern zur Oberquinttonart A-Dur gehört. Vergleichen Sie hierzu die Beispiele (f) und (h) in der linken Spalte auf dieser Seite.

Im 18. Jahrhundert sollten angehende Komponisten wahrscheinlich über die Regola dell'ottava lernen, wie Sie von einer Tonart in die Oberquinttonart modulieren können (also zum Beispiel von D-Dur nach A-Dur), da dieser Tonleiterwechsel für größere Dur-Kompositionen besonders charakteristisch ist. Aus didaktischen Gründen – man benötigt die subdominantische Harmonisierung oft und kann für die Harmonisierung Matthesons ja in die Tonleiter der Oberquinttonart wechseln – wird in dieser Anleitung auf den doppeldominantischen Klang in der Tonleiterharmonisierung verzichtet. Der Unterschied zwischen der historischen Vorgehensweise und der hier vorgestellten Methode liegt also nicht in den Möglichkeiten der Harmonisierung, sondern im Denken: Mattheson behandelte die Akkordfolge D-dur / A-Dur / E-Dur / A-dur als eine Wendung der Oktavregel in D-Dur, in dieser Anleitung lernen Sie, diese Akkordfolge als eine Wendung der Oktavregel in A-Dur zu verstehen.